



Kat. 10 Das ausgebombte Adolf-Hitler-Haus, Viktoria-Brunnen

Bomben auf Coburg

Lehrnachweis der Lutherschule, 3. Klasse, Mädchen, geführt von Ernst Lorenz:

Luftlage: 7.38 Luftw[affe], 8.56 Alarm, 11.25 erneut Alarm – 18.20 (Luftangriff auf Coburg), 18.38-20.40 Luftw[affe], 22.15-12.00 Alarm.

Kalender von Ernst Zapf, Coburg:

½ 4 Tieffliegerangriff, wir bei Rückert, ca. 8-10 Flieger, Riesen glasschaden, Bomben in Theater, Seifartshof, Hitler-Haus, Traube im Brand. Personenverkehr eingestellt.

Tagebuch von Frau F., Coburg:

Heute sind auch wir ausgebombt. Zum Glück bin ich mit meinem 7-jährigen Sohn Klaus ½ 7 Uhr weggegangen, trotz Kleinalarm. Punkt 7 Uhr schlug eine Bombe ein, die die ganze Wohnung arg zerstört hat. Ich hoffe vieles vom Möbel retten zu können. Bin mit Klaus notdürftig bei einem alten Herrn untergebracht. Den ganzen Luftangriff habe ich auf der Straße miterlebt, weil jedes Haus verschlossen war. Aber über uns hat ein guter Herr gestanden.

Notizbuch von Herrn K., Scheuerfeld:

Abends amerikanische Flieger Bomben auf Coburg u. Güterbahnhof geworfen ein Wagon mit Munition verbrannt (Explosion).

Bericht des Seßlacher Pfarrers:

Gott sei Dank kamen alle Pferdewagen mit Kindern u. Volk glücklich nach Hause. Nachts bleibt der Pfarrer [...] im Filialquartier Rothenberg 3, da Parteigrößen oft drohten: „Bevor wir verschwinden, kommen erst andre dran.“ [...] Die Nacht war erfüllt von Kriegslärm, fliehenden Truppen, Geschützdonner, Feuerschein im Westen.

Interview mit Herrn Herpich, Creidlitz, 1995:

[Am 3./4.4.] Da haben sie den Ahorner K. erschossen und aufgehängt. Das war das Standgericht Helm [...]. Das war ein elender Bluthund. Den K. [...] hatten sie geschnappt und als Deserteur am Ortseingang von Creidlitz erschossen und aufgehängt. [...] Es war nachts um 12 Uhr. [...] Eine unheimliche Schreierei. [...] Dann hat man einen Schuß gehört. Und dann war Ruh'. Am nächsten Morgen sind wir dann zum Ortsrand hin und haben gesehen, dass er dort hängt. Und mein Vater, der an sich Ahorner ist, der hat ihn gekannt.

[...] zur Kaserne in Coburg hin, wenn man über den Bahnübergang geht, da waren Bäume. Da haben sie ein oder zwei Hitlerjungen aufgehängt und auch Soldaten. Vier oder fünf Menschen hingen da. Die hab' ich nicht gesehen. Ich weiß das nur vom Hörensagen.

[Das von Major Helm geleitete fliegende Standgericht des Oberkommandos der 7. Armee hatte vom 2.-8. April in der Coburger Ratsschule Quartier bezogen und in diesen Tagen fünf Soldaten ermordet, darunter Max K. aus Ahorn. Der Grund für sein Todesurteil waren Ungenauigkeiten in seinen Marschpapieren. Die Angehörigen des Stadtgerichts wurden nach dem Krieg wegen Verbrechen gegen die Menschlichkeit bzw. Totschlags zu mehrjährigen bis lebenslangen Haftstrafen verurteilt.]

Es war ein schöner Apriltag, [...]. Es gab Panzeralarm. Ein Dauerton von einer Viertelstunde. Wir schauten nach Coburg. [...] Da sahen wir, dass sie den Wasserturm [am Güterbahnhof] gesprengt hatten. Man hatte gehört, [...] dass Artillerie schoß. Ganz fern ein Abschuß, dann hat's in

Weißer Sonntag
8. April 1945

der Stadt geknallt.. [...] Am Nachmittag um 3 Uhr war es plötzlich ganz ruhig. Wir wussten, dass in den Kellern unter den Häusern in Creidlitz eine SS-Kompanie versteckt war. In den Häusern waren überall deutsche Soldaten verteilt. Zu dieser Zeit hat mich mein Vater gebeten, meine Schwester zu holen. Die war bei unserer Tante, ca. 300 Meter weiter weg von unserem haus. Und ich lief also den Rennerweg hinunter. Wie ich beim „Kinderwagen-Stegner“ angekommen war, kamen zwei Jeeps die Hauptstraße entlang gefahren. Auf einem Jeep saß der L. vorn auf der Kühlerhaube. L. war ein Creidlitzer. Den hatten sie wahrscheinlich am Ortseingang geschnappt und auf die Kühlerhaube gesetzt. Sie sind ganz langsam gefahren. Einen Jeep hatte ich schon gesehen, aber solche Stahlhelme, die die Soldaten trugen, noch nie. Als ich dann den weißen Stern gesehen habe, bin ich zu Boden gehechtet. Zum Glück hat mich der alte Stegner gesehen und mich zu sich herein geholt. Der Jeep ist dann bis ans Ortsende durchgefahren und wieder zurück. Da ist kein Schuss gefallen. Und die SS in den Häusern haben den Jeep ruhig wieder hinaus fahren lassen. Den L. haben sie dann wieder abgesetzt.

Und dann war Ruhe in Creidlitz. Einen ganzen Tag lang. Der Beschuß auf Coburg ist aber immer stärker geworden. Die SS kam und hat zu uns gesagt: „Geht in die Wälder!“ Wir sind dann alle fort. Das obere Dorf ist bei Hambach [...] in den Wald. Da gab es so eine große Mulde. Es war wie ein Zigeunerlager. [...] Dort haben wir die erste Nacht verbracht. [...]

Die [amerikanischen Tiefflieger] haben auf jeden Bauern geschossen. Und natürlich in die Stadt. Das „Adolf-Hitler-Haus“ zum Beispiel: das waren acht Maschinen. Die sind nach Ketschendorf, Creidlitz, Creidlitzerr Bahnhof geflogen, haben dort gedreht und wieder zurück. Das ging eine Stunde lang.

Kalender des Coburger Soldaten H.:
Einsatz (Atzhausen).

Weißer Sonntag
8. April 1945